

Benutzt das Check-System

Eure Rechnungen zu bezahlen. Es ist sicherer als das Baargeld auszugeben. Der Check, nachdem er indossiert und bezahlt, dient als Quittung. Mit einem Check hat man immer das richtige Wechselgeld. Probiert es.

Ihr seid eingeladen

ein Konto zu eröffnen mit der

Farmers & Merchants State

• • Bank • •

Die Bank an der Ecke

Kapital \$50,000

Bezahlt Zinsen auf Zeit-Depositen.

W. D. Farm, Präs. P. J. Miller, Vice-Präs. P. A. Tulley, Kass.

G. T. Peck, Hilfs-Kassier.

Der Cash Store

Was ihr wollt und was ihr haben musst, sind

Groceries

Wir haben immer einen Vorrath von Conserven und frischen Früchten an Hand

Telephoniert uns eure Wünsche

JOHNSON'S CASH STORE

Telephone 146

Freie Ablieferung

Bei uns ist die Niederlage für Möbel aller Art

Eiserne und Messingene Bettstellen, Matratzen, Sprungfedern, Koffertkissen, Hängematten, Arminster, Brüssel und ingrain Auzs, Teppiche, Portieren, Spitzen-Gardinen, und alles was in einem der Zeit entsprechenden Möbel Geschäft geführt wird.

Laßt mich eure Bestellungen auf frische Blumen für alle Angelegenheiten machen.

Ich kann euch die Expressgebühren an Aufträgen von \$2.00 und höher ersparen.

Leichenbestattung und Einrahmen von Bildern.

E. C. PRESCOTT,

Geschäftsthone A 6

Residenzphone L 6

John Grohmann Händler in Pferdegeschirren, Fliegennetzen, Sätteln u.s.w.

Reparaturen prompt und zufriedenstellend ausgeführt. Sprecht vor in der früheren Gas. Remny Sattlerwerkstätte.

John Grohmann.



Dieselben blasen nie fort. Unsere Windmühlen laufen wenn der geringste Wind weht, aber tropfen jeder Sturmeswut.

Diese Windmühlen

Sind nach der verbesserten Konstruktion gebaut und haben viele Verbesserungen über die alten Sorten. Stach, dienstfähig und dauerhaft. Dargestellt aus dem besten Material. Nicht oft reparaturbedürftig. Gefabrikte unsere Preise für Windmühlen, 4 Pfosten hölzerne Säule, Tanks usw.

Baker & Baker

Die Kaiserstadt an der Donau.

Oesterreichsches Derby in diesem Jahre prächtigender als je.

Parade des Reichthums. — Prachtvolle Damen. — Reizen auf dem Entschlusse. — Das Volt auf dem zweiten Platz. — Enthüllung des Aderals. — „Dealer“ ist Sieger.

Wien, im Juni 1911.

Dies ist zugleich ein Tag, ein Fest, ein großes Rennen. Aber nicht nur der Pferde, sondern noch mehr der Menschen. Ihrer Schönheit, ihrer Eleganz, ihres Reichtums und ihrer Eitelkeit. Das Derby — dies schmale Wort enthält so Vieles, ist so angefüllt mit Leben, daß man fast verzweifelt, seinen Reichtum in Worte einschließen zu können. Es ist zugleich ein Landchaftsbild und eine Modenschau. Nebenbei und doch auch eigentlich ein großer Spielfeld im Freien. Die Parade der Bornehmheit, der Abschied der Saison. Nun ist sie tot, und wer von den oberen Zehntausend machter noch in Wien weilt, der verfährt damit gegen das gesellschaftliche Befehlsbuch, darf sich sozusagen nur tatsächlich nicht aber mehr mondain in der Stadt bewegen. In dem Glanze des Derby-Nachmittags sagen sich die Distinguirten Lebenswohl, genehmigen sie den Sommer. Mit dem herankommenden, starken Afforde jener leuchtenden Stunden ist der Winter des Vergnügens verschwunden.

Wie entkräftet liegt Wien während des bedeutenden Tages da. Sein ganzes Sein treibt der Rennbahn zu. Ueber den Prater in die Freudenau. Die alten Bäume der Hauptallee bilden ein grünes Spalier, wenn die Equipagen, die Fiaker, die Elektromobile vorüberfahren. Die Reize geht in's Vergnügen und hat es also sehr eilig. Unübersehbar ist die Reize — ein Festzug des Genusses und der Lebensfreude. Die Herren der Stadt jagen vorbei, die großen Kaufleute und Bankhauptide, die ersten Anwälte und Schauspieler, die Hocherwerbenden und die Hochgeborenen. Aber sie verschwinden neben ihren Damen. Die sind die wahren Herren dieses Tages, sie repräsentieren die Arbeit, den Reichtum, das Glück, das ihnen die führenden Männer demütig schenken dürfen. Ihr Lächeln, ihre Anmut, ihr Geheiß — sie machen erst aus dem Derby — das Derby. Die Herren können schmale Zylinder mit den legendären Reflexen sich auflegen, kühl geschweifte Ueberzüge und raffinierte Strawatten tragen, man bemerkt es doch kaum. Während die Damentouletten die Ereignisse sind. Das sind kostbare Kräume, und man müßte ein Dichter sein oder gar eine Modistin, um sie beschreiben zu können. Neue Farben werden hier entdekt — diesmal ist das dunkle Meeresschwarz die letzte Mode — verzogene Pelzbesätze, abenteuerliche Falten, schmachtende Stickereien. Das Ganze, damit natürlich auch die Trägerin, wird durch gewaltige Hüfte mit hängenden Haaren und Federwäldern beschattet, geschützt. Man hat Mühe, darunter die Gesichter zu entdecken. Endlos scheint die Parade des Reichtums. Immer schäumende Pferde, elegante Herren, glänzende, lächelnde Frauen. Zwischen saftgrünen Bäumen und starrendem Volke, das eilig auch dem Rennplatz zuläuft. — Jetzt ist der fliegende Menschenstrom bei seiner Wundung angehalten, ergießt sich in das grüne Rasenmeer der Freudenau. Schon hat das erste der Reizen begonnen, aber das ist eine bedeutungslose Oubertüre zum großen Schauspiel des Derby; niemand kümmert sich darum außer den Pferdebemern, die hier regelmäßig ihr Geld zu verlieren pflegen. Und nachher immer genau wissen, warum sie es verlieren müssen. — Einweilen ist man aber beim Korso. Die schönen Frauen klammern, schenken hier und da ihren Besamien ein Wort beobachten dabei, wie bei höflichen Auszeichnungen, die wunderbaren Abstufungen. Es gibt Lächeln erster, zweiter und dritter Klasse, und auch eines mit Brillanten. Nun insvizieren sie, wer da ist, und melden zugleich ihre eigene Anwesenheit an. Im allgemeinen sind es stets dieselben, die sich bemerken. Nur hier und da wächst ein neuer Zweig zu, wurde vom Schicksal ein verdorrter abgebrochen. Manche sieht man, denen es nicht leicht fiel, dierher zu kommen. Die neue Toilette der Wagen (ein Wiener Fiaker betrachtet es für eine Ehrenbeleidigung, wenn man ihn für eine Derbyfahrt weniger als 60 Kronen anbietet). Aber es muß sein, ob die Kauslei oder die Fabrik auch nicht trägt, man würde es bemerken, wenn die Familie bei dem Derby feht.

Gespräche. Man theilt sich mit, wo man die dazugehörige Zeit fasthastigestischlagen wird. Die Erde wird geteilt. Ostende, Biarritz, St. Moritz, Sulden. Besonders häufig hört man die Namen der drohen Kurorte, in denen man die Weiden des Wohllebens handesgemäß heilt. Hier und da wird gelichtet, ein schwieriger Anfang oder ein unangenehmes Ende. Oder eine kleine Pöckheit wird herumgereicht. Die Reichen begreifen die Bornehmen, die Bornehmen ihrerseits

die Reichen. Möglich galoppieren die Pferde vorbei — es ist der Probe-kantter zum Derby. Und man bemerkt sich, daß dies ja ein Rennen ist, eines der größten der Erde. Und daß die Minute der Entscheidung herannahet. Jetzt schwirren die seltsamsten Worte durch die Luft, abenteuerliche Bezeichnungen, die hippologische Rabala. Die Namen der berühmten, der erlauchten Pferde. Die führenden Tiere vor den führenden Menschen — es ist ja der Tag der Erstklassigen, das Derby. Diesmal soll es freilich ein milderer Jahrgang sein: es fehlt an zum Siege Geborenen, vulgär: Es ist „offenes Rennen“. Die schlanken, schnellen Tiere, ganz Klasse und Adel, schnauben vorüber. Noch ist es ja nicht Ernst, die Probe. Man betrachtet sie eifrig. Wer jetzt den ersten unter ihnen weiß, der kann in ein paar Minuten ein großes Vermögen besitzen. Aber so ist es ja immer im Leben, daß jener siegt, der einen Augenblick vorher weiß, wer gleich darauf der erste beim Ziele ist und der dem sich anschließt. Die Jockeys, hager, mit unbewegten, harten Gesichtern, hocken auf dem schmalen Pferde Rücken und schauen gleichmütig, ein wenig verächtlich, in die Menge.

Niemandem in dieser lachenden, schwagenden, erwartungsvollen Menge fällt es ein, zu bemerken, daß sich jetzt das Schicksal rastloser, gefährlicher Arbeit entscheidet. Daß für diesen Augenblick in Ställen und Gestüthen, auf weiten Wiesen in ganz Europa ein volles Jahr lang unermüdet gefrohdnet wurde. Daß man diesen edlen, nervösen, zitternden Tieren, diesen sehnigen Gnommen, das Neuerste an Kraft und Geschicklichkeit abpreßt. Daß die Besten unausgeseht sich üben mußten, damit der allerbeste als Sieger mit Gold und Ruhm überhäuft wird. Vielleicht entscheidet nur der Zufall. Aber was wissen wir vom Zufall? Nun wohl, zu unserer Ergözung werden hier aus Mensch und Tier die äußersten, fast unbegreiflichen Möglichkeiten herausgepreßt. Es ist genau so wie in der Kunst, wie in all den Dingen, die wir unbedünkert hinnehmen. Da, horch! Ein feines, dünnes Glockensignal — das Zeichen zum Start. Und nun wird die Erwartung fast unerträglich, die Spannung gleichsam körperlich. Diese Zehntausende von Menschen, die Bornehmen wie die Kleinbürgerlichen des zweiten Platzes wie die wimmelnde Menge da drüben, die sich die Sensation für zwei Groschen kaufen kann — sie alle schweigen jäb — wie erschreckt von der Gewalt des Augenblicks. Man ist mitgerissen von der allgemeinen Aufregung, fühlt es als die augenblicklich beträchtlichste Sache von der Welt, ob „Javor“, „Eva“, „Gargantua“, „Hochstahl“ als erster die Bahn von 2400 Metern durchmessen kann. Der Bruchteil einer Sekunde entscheidet, doch dies Zeitatom bedeutet eben das Letzte, das Hinweggehen über die eigene Kraft — den Triumph. Noch sind die Pferde zu weit, man kann sie nicht unterscheiden, aber nun sieht man ein Duzend langgestreckter Leiber dahinfliegen, die Jockeys hüpfen auf den Hochhälsen wie bunte Flocken. Sie kommen näher, so rasch, daß der Blick ihnen kaum folgen kann. Und nun beginnt, an allen Nerven reizend, der Schrei der Menge. Man ruft die Namen der zwei und drei Pferde, die vorausgeschlagen sind, brüllt sie, heifer vor Erregung, mit, die Eleganz, die Kultur, das Lächeln sind verschwunden — es ist der große Augenblick, die Masken fallen. Und wie die Reiter leuchtend auf die tollten, geheißen, königlichen Tiere einzufliegen, mit verzerrten Gesichtern, wie sie mit ihren Schenkeln aus der Ergröpfung noch das Unmögliche herauszuwingen wollen, da sieht man, wie ein Pferd, das niemand vorher nannte, voran ist. Wie ein Cavitter bricht das Gebeul der Menge aus. „Dealer! Dealer!“ Das ist der Derbystart.

Es ist ein Aukenseiter. Fast alle haben verloren und die wenigen glücklichen Gewinner streichen die Hunderttausende ein. Ja, die Favorits vertragen oft; indes, es ist schwer, den rechten Aukenseiter zu erkennen, den, der nachher in aller Deute Mund sein wird. Ringsum verzerrte Gesichter. Besonders die Frauen können sich nicht in die Ruhe zurückfinden. Ausgenommen jene, die nicht geletzt haben. Nebenbei, bei den Dreikronenleuten, gibt es erregte Szenen. Da ist ein Jüngling, der gerade vorher einigen Bekannten den sicheren Stall-tipp mitteilte. Es war nicht „Dealer“. Nun wird er von den Geldhändigen fast gelockt. Da ist eine blasse Frau, die lost weinend erzählt, ihr Mann habe ihr aufgetragen, auf „Dealer“ zu setzen, sie habe es aber nicht gewagt. Das werde er ihr nie verzeihen. Die Neue und Vornurke, so sieht man, werden ihre Tage zerschneiden. Andere sind da, die fluchen oder wie betäubt stehen. Monatslang haben sie für diesen Tag gelpart, auf ihn gedöht — er sollte sie entschädigen an ihm wollten sie gewinnen — ein bißchen August, vielleicht sogar den Anfang zu einer leiditändigen Existenz. — Wohin man blickt, man sieht in keine Komedien und Tragödien, die alle „Dealer“ weurlacht hat.

Wenn Ihr euren Hof einzäumen wollt, so eignet sich nichts besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Sensen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

Der Krystall weiß emaillierte Eisschrank Millet Samen

„Perfektion“ Petroleum Kochöfen
Heath & Milligan Farben

John Trierweiler, Bloomfield Nebraska

Cement Arbeiten

Anfertigung von: Cement-Troitoirs. Wir garantieren dauerhafte Arbeit. Auch beschäftigen wir uns mit Plästern, Fundament-Arbeiten und Anfertigung von Cisternen.

Krause & Watters

Bloomfield - Nebraska

Kapital \$25,000.00

Ueberschuß \$4,500.00

Wieso es sich Bezahlt

mit der First National Bank Geschäftsbeziehungen zu haben

Euer Geld ist sicher; irgend welche Bürgschaft und jeder Schutz wird dem Depositor geboten. Eure Wertpapier können in unserem feuerfesten Gewölbe

Kostenfrei

aufbewahrt werden.

Unser Comptoir steht stets zur Verfügung unserer Kunden. Unsere Freunde un'er den Farmern werden besonders willkommen gehalten; sie werden in unserer Bank einen bequemen Platz zum Schreiben von Briefen und Erledigen von Geschäften finden.

Wir würden es gerne sehen wenn sie in nähere Berührung mit unseren Beamten treten würden, um, wenn sie irgend welche Auskunft in Geschäftsangelegenheiten oder Anlagen von Geldern nötig haben, ungezwungen mit ihnen darüber zu sprechen, und daß irgend welcher Rat, wie es immer geschieht, mit Freude erteilt wird.

First National Bank of Bloomfield.

Palace Bar

Hans Iversen, Eigentümer

Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.

Das berühmte Storz Bier immer an Zapf

Es bittet freundlich um geneigten Zuspruch

Hans Iversen.

„Ideal Brand“

An Männer Oberbmden
Arbeits-Hemden
Overalls und Jacken
Bedeutet das Beste Material
und Arbeit die Geld kaufen kann.

Sie sind alle volle Größe und werden passen.

B. Y. HIGH.

Bloomfield - Nebraska